

Dezember  
2022  
Nr.: 26



# Bei uns zu Hause



Aus dem Inhalt:  
Worte vom Vorstand · Weihnachten im Wandel der Zeiten · 2022 - Energie ist wieder Mangelware · WGZ Mitglied im Marketingverband Sachsen  
Mitgliederversammlung 2022 · Splitter · Handwerkergrillen im Wirtschaftshof  
Geschichtsbuch: Kampf um Meinungsheheit - Weg mit den Hetzsendern 1961  
Mitglieder: Gold für Sonja Hildebrand



Unsere Geschäftsstelle Neue Straße 5a in Zwönitz im Januar 2021.

## Zeitung Nr. 26 Ausgabe Dezember 2022

Titelbild: Wohngebiet Goethestr.

S.2 Inhalt / Geburtstage

S.3 Ein Wort zuvor vom Vorstand

S.4-6 Weihnachten im Wandel der Zeiten

S.7 2022 - Energie ist wieder Mangelware

S.8 WGZ Mitglied im Marketingverbund Sachsen

S.9 Mitgliederversammlung 2022

S.10-12 Splitter

- Baumpflege und -schnitt
- Hundekot in den Rabatten
- Bau Annaberger Straße
- Neues Logo VSWG
- Räumungsklagen in der WGZ
- Farbsanierung GS 18-28

S.13 Handwerkergrillen im Wirtschaftshof

S.14 Blickins Geschichtsbuch Kampf um Meinungshoheit - Weg mit den Hetzsendern 1961

S.15 Unser Mitglied: Gold für Sonja Hildebrand

**Wir gratulieren herzlich zum Geburtstag und wünschen viel Gesundheit und Gottes Segen!**



**Allen Jubilaren und Geburtstagskindern der vergangenen Monate wünscht der Vorstand der Genossenschaft alles erdenklich Gute, vor allem recht viel Gesundheit!**



## Ein Wort zuvor vom Vorstand

### Liebe Genossenschaftsmitglieder, liebe Mieter,

man glaubt ja gar nicht, wie schnell ein Jahr vergeht! Ging es diesmal besonders schnell? Vielleicht, weil so viel aus der verlorenen Coronazeit aufzuholen war: Familienfeierlichkeiten, Urlaube usw. Egal, nun ist wieder Weihnachten und man möchte jubeln, es könnte, was Corona angeht, ein normales Weihnachten werden. In einigen Artikeln dieser Zeitung steht aber auch, dass von echter Normalität nicht zu reden ist. Energie ist nach Jahrzehnten des Überflusses knapp und vor allem sehr teuer. Hinzu treten eine voll aufflammende Migrationskrise, eine ausgewachsene Wirtschaftskrise, eine beinahe verheerende Inflation, die all unsere Ersparnisse auffrist und nicht zuletzt ein alles mit sich reißen Krieg in Europa. Und zu alledem erleben wir eine hilflose Politik, die scheinbar nicht in der Lage ist, wenigstens in einem der aufgezählten Themen echte Lösungen zu präsentieren. Das einzige, was man tut, ist mit Geld weiter Zeit kaufen und die Leute irgendwie ruhig stellen. Dass das nicht ewig gelingen kann, weiß im Grunde jeder, auch, dass wir auf diese Weise noch das letzte Tafelsilber verfrühstücken.

Am Ende werden wir eine neue Welt sehen, jedenfalls ein anderes System. Nicht umsonst spricht man offen von einer großen Transformation, die wir vollziehen sollen.

Wohin es gehen wird, erläutert Ulrike Herrmann, einflussreiche Wirtschaftsredakteurin bei der linken Zeitung TAZ in einem YouTube-Video ganz ungeschminkt. Frau Herrmann ist nicht irgendwer, man kennt sie aus dem ARD Presseclub, sie sitzt regelmäßig in allen Talkshows. Wir zitieren:

*„Wir müssen raus aus dem Kapitalismus!“; „Wo die Ökoenergie aus meiner Sicht nicht reichen wird (...) sie wird nicht reichen fürs Flugzeug.“; „Wenn wir klimaneutral werden wollen, dann ist das mit dem Fliegen vorbei!“; „Aus meiner Sicht wird die Ökoenergie auch nicht für die privaten Autos reichen (...) das E-Auto ist aus meiner Sicht ‘ne Sackgasse!“; „Man muss sich klarmachen, dass Klimaschutz den totalen Umbau bedeutet. Da bleibt kein Stein auf dem anderen!“; „Hier haben wir einen sehr ausgebauten Kapitalismus, der auch wächst, und hier ist das Ziel die Kreislaufwirtschaft, wo man nur noch verbraucht, was man recycelt.“; „Wie kommt man aus diesem Kapitalismus, der groß ist, in diese kleine Kreislaufwirtschaft?“; „Die Analogie ist ausgerechnet die britische Kriegswirtschaft ab 1939.“; „Genau dieses System, eine private, also staatlich gelenkte Planwirtschaft (...) plus Rationierung ist unsere Zukunft!“*

Diese Äußerungen mag jeder selbst bewerten. Jedenfalls werden Ziele selten so klar ausgesprochen. Privat-PKW, Urlaubsreisen mit dem Flieger und anderes soll es nicht mehr geben! Demokratie können wir da nur anmahnen!

Klar ist, dass uns große Veränderungen, vielleicht der faktische Verlust der wirtschaftlichen Selbstständigkeit bevorstehen. Die Genossenschaft wird lernen müssen, mit der sich abzeichnenden Staats- und Mangelwirtschaft - Kriegswirtschaft ist immer Mangelwirtschaft - umzugehen, um das Dach überm Kopf der Mitglieder zu erhalten!

Hoffnung gründet vielleicht darauf, dass Menschen in Krisenzeiten zusammenrücken. So wie wir es zu Weihnachten üben wollen, in Familie, mit Freunden und Nachbarn!

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien eine gesegnete Weihnachtszeit und alles Gute im neuen Jahr. Möge Hoffnung und Zuversicht uns leiten, so wie das Kindlein auf dem Arm der Mutter eines Werkes des großen Zwönitzer Schnitzers Rudolf Bernd aus den 70ern.



## Weihnachten im Wandel der Zeiten

Es gibt wohl kaum ein kulturelles Ereignis, was die Deutschen und ganz besonders die Erzgebirger so stark verbindet, wie das Weihnachtsfest.

Warum das so ist, darüber könnte man Bücher schreiben und am Ende vielleicht noch immer nicht alle Aspekte erfasst haben.

Fakt ist, dass auf Basis der uralten heidnischen Tradition der Rauhnächte um die Wintersonnenwende, die weitgreifende christliche Erzählung und nicht zuletzt die geografischen und klimatischen Gegebenheiten unseres Landes in unseren Breiten eine ganz besonders tiefe Mystik hervorgebracht haben.

Aus immer wieder über Generationen gepflegten Riten und Verhaltensweisen zur Tradition geworden, hat sich über die Jahrtausende eine nicht zu leugnende Kultur entwickelt, die Menschen ganz unabhängig von religiöser Bindung tief erfasst, begeistert und zusammenbringt.



Knecht Ruprecht auf dem Weg zu den Weihnachtsstuben in alter Zeit.



Unser Markt tief verschneit im Januar 2021 zu nächtlicher Stunde.

Natürlich gibt es auch in anderen Ländern, insbesondere Europas und Nordamerikas ähnliche und verwandte Ausprägungen, doch verlässt man den eigenen Kulturkreis, so feiern Menschen in ebenso tiefer Inbrunst halt ganz andere jahreszeitliche Daten und Anlässe, die uns recht fremd und unverständlich erscheinen.

Ganz offensichtlich ist es für Menschen im Allgemeinen ein großes Bedürfnis, Geschichte, Mystik und transzendente Erlebnisse als gemeinschaftbildende Orientierung zu nutzen und in Tradition als tief empfundene Eigenart zu illustrieren.

Es bedarf also der tieferen Einsicht, dass unser Weihnachtsfest nicht ein aus einer Laune heraus entstandenes festliches Ereignis zur Bespaßung von

Kindern oder feierwütigen Erwachsenen entstanden ist, sondern ganz tief im Inneren der Menschen eine Saite anrührt, derer das menschliche Sein ganz offenbar und unersetzlich bedarf und die von evolutionärer Bedeutung ist.

Natürlich hat sich auch das Weihnachtsfest über die Zeiten immer wieder verändert. Doch das betraf immer eher die Äußerlichkeiten. Der tiefe Kern des sinnlichen Gemeinschaftserlebnisses mit Bezug auf das Überirdische, mit der Hoffnung auf Erlösung und dem unstillbaren Wunsch nach Frieden und Stabilität im stets stürmischen und ungewissen Leben, war immer erkennbar.

Spätestens im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert sollte sich aber viel ändern. In der einsetzenden Moderne, einem vorher nicht für möglich gehaltenen technischen Fortschritt, ja einem auf menschlicher Wissenschaft basierendem unstillbaren Fortschrittsglauben trat die einstige tief empfundene Religiosität der Menschen in den Hintergrund. Für das Weihnachtsfest bedeutete das zunächst nichts Schlimmes, wurde doch der Wegfall der Spiritualität zunächst mit viel Romantik und sinniger Aufgeladenheit kompensiert.



Eine typische erzgebirgische Lichterpuppe und Pyramiden zur Weihnachtsausstellung im alten „Engel“.

Und doch sollte von nun an alles irgendwie etwas anders werden. Nun hielten auch Moden und Kommerz Einzug in die Festabläufe und nicht zuletzt auf den Gabentischen. Doch noch etwas ganz anderes brachten die modernen Zeiten mit sich. Die freigewordene Lücke der Spiritualität und Religiösität füllten schnell ganz neue und mit universalistischem Eifer vorgetragene Ideologien. Allem voran der wissenschaftliche Materialismus, der im Marxismus und Leninismus auch in Deutschland ein festes Fundament fand. Er ging immer von der Idee aus, alles Alte und Hergebrachte schnell mit Stumpf und Stiel ausreißen zu müssen und auf den Trümmern der alten Ge-

sellschaftsordnung etwas ganz neues aufbauen zu können. Bis vor 32 Jahren waren wir Erzgebirger selbst Teil dieses großen und letztlich kläglich gescheiterten Menschheitsexperimentes. Den Kommunisten war Weihnachten nie ganz geheuer. „Religion,“ so lehrte Lenin, „ist eine Art geistigen Fussels, in dem die Sklaven des Kapitals ihr Menschenantlitz und ihre Ansprüche auf ein halbwegs menschenwürdiges Leben ersäufen.“ Man kann feststellen, dass der Kampf gegen Weihnachten wenig erfolgreich war, selbst wenn man mit der Entkopplung zur christlichen Religion durchaus vorankam. Man sprach nun offiziell nicht von

Weihnachten sondern von den Festtagen, das Weihnachtsgeld hieß Jahresendprämie, wie aus der Weihnachtsfeier im Arbeitskollektiv eine Jahresendfeier wurde. Doch selbst das Politbüro legte am Jahresende eine zweiwöchige Sitzungs-pause ein. Die stille Akzeptanz Weihnachten führte für die politische Führung allerdings jedes Jahr zu kaum lösbaren Versorgungsproblemen. Von Nahrungsmitteln für die Festtage bis zum Schnaps, von Geschenkartikeln bis zum Kinderspielzeug, die Plan- und Zuteilungswirtschaft war schnell am Ende ihrer Möglichkeiten. Vielleicht führten solche Unwegbarkeiten aber gerade wieder zu besonderem Erfindergeist bei privaten Handwerkern und begabten Köchen. Das mühsam Beschaffte und schwer Erstandene machte um so mehr Freude und war Bestandteil des gemeinschaftlichen und Verbindung schaffendes Erlebnisses. Das Weihnachtsfest 1990 sollte den Ostdeutschen eindrucksvoll veranschaulichen, zu welchem kommerziellen Event in der Marktwirtschaft das Geburtsfest Christi geworden war. Nun gab es alles, was bis dahin nur unterm Laden-



Bürgermeister Lenk (2.v.r.) zur Schnitzausstellung im Poststall 1976.



Was soll aus den Händlern werden? Ein neues Fenster am Rathaus wird enthüllt. Mehr Event ging nicht!

tisch oder aus dem Westpaket zu erhalten gewesen war. Und der Nachholebedarf war riesig! Die Kirchen waren voll, nicht nur zu den Metten. Das Kunstgewerbe blühte auf, die Städte schmückten sich in nie dagewesener Pracht. Die Zwönitzer entdeckten, dass sie eine Alte Bergstadt sind und zum neu geschaffenen Zwönitzer Weihnachtsmarkt marschierte bald eine eigene Bergbrüderschaft. Man durfte wieder ungestört zu sich und seinen Traditionen stehen! Doch über die Jahre und so ganz langsam schlich sich wieder Unbehagen ein. Die ungebremste Kommerzialisierung, all der billige Tand aus Fernost, die unreflektierte

Übernahme des amerikanischen Weihnachtskitsches, der so gar nicht in die tiefempfundene Tradition der Erzgebirger passt und nicht zuletzt des Versiegens des Gemeinschaftsgefühls in einer globalisierten Welt, sind die Wermutstropfen im weihnachtlichen Glühweintrunk. Und dann kam 2020 auch noch das Coronavirus. Abgesagte Hutzentage, abgesagte Weihnachtsfeiern und wer nur mit großem Abstand zu seinen Mitmenschen allabendlich der Enthüllung eines neuen Weihnachtsfensters am Rathaus beiwohnen wollte, konnte das nur unter den misstrauischen Augen der Staatsmacht, die hier illegale Spaziergänger und

Coronaleugner vermutete. Selbst die Anzahl der Familienmitglieder beim geselligem Hutzen in privaten Wohnungen war per Verordnung reglementiert.

Zwei traurige Weihnachten waren das. Die Alten hockten in ihren vier Wänden und die Jungen plagte die Angst, ihre Lieben mit dem Virus zu infizieren. Von den Zuständen in der Pflege ganz zu schweigen, wo Menschen ihre letzten Tage einsam in ihren Zimmern ohne Kontakt zu ihren Kindern fristeten und oft genug starben. Das Weihnachten 2022 verspricht diesbezüglich wieder besser zu werden, wenngleich uns nun wieder ganz neue Sorgen plagen.

Können die Stuben überhaupt noch beheizt werden? Was wird das alles kosten? Stehen wir gar vor einem Krieg?

Es besteht aller Grund, zusammenzurücken, uns in Familie, unter Freunden und Nachbarn zu vereinen. Unsere ungebrochene Tradition bietet den perfekten Rahmen. Zeigen wir uns gegenseitig, dass wir heimatverbundene Erzgebirger sind und zusammen auch schwierige Zeiten zusammengerückt in Gemeinschaft überstehen können. Das ist der tiefe Sinn des Weihnachtsfestes!



Fast schon illegal! Eine Bläsergruppe 2021 unterm Tannenbaum.

## 2022 - Energie ist wieder Mangelware!



Inzwischen ist sie eingebucht, die Fernwärmerechnung Oktober, wegen der wir die Vorauszahlungen unserer Mieter immerhin im Schnitt verdoppelt hatten.

Wie soll man sich ausdrücken: Der Hammer ist ausgeblieben! Bei der Gasumlage hatte die Bundesregierung im letzten Moment kalte Füße bekommen und die Sache abgeblasen. Verstehen konnte es eh keiner, wie man in einem Moment der historisch höchsten Energiekosten noch weitere Erhöhungen als Umlagen draufsetzen kann. Vergleichen wir jetzt die Zahlen verbrauchsbereinigt mit den Preisen des Septembers, ergibt sich sogar ein Minus von ca. 5 %, was an der gesenkten Mehrwertsteuer liegt. Mit klaren Worten: Fernwärme in Zwönitz ist nochmals billiger geworden, obwohl wir schon wegen der klugen Gas-einkaufspolitik der FVZ noch



Das Umspannwerk Zwönitz. Gerade ein Blackout beim Strom würde unsere Gesellschaft als Ganzes gefährden!

immer mit den Preisen von 2018 agieren.

Natürlich sind wir auf dünnem Eis unterwegs. Sollte in Deutschland von der Bundesnetzagentur die Gasmangel-lage ausgerufen werden, und damit ist im Winter weiter zu rechnen, gelten die Preise nicht mehr und wir müssen mit Verdrei- bzw. Vervielfachung rechnen.

Sollte das passieren, ist sofort die FVZ aber auch die Genossenschaft in großer finanzieller Not, die Rechnungen bezahlen zu können.

Insofern ist das durch die höheren Vorauszahlungen aktuell angelegte Liquiditätspolster sehr wichtig. Und das soll sich nochmals erhöhen, wenn die gesetzlich beschlossene Preisbremse mit der Erstattung der Dezembervorauszahlung ankommt. Hier ist die Umsetzung allerdings gerade für die FVZ sehr kompliziert. Wichtig ist aber, zu begreifen, dass das Geld keine Entlastung der Bürger zum Weihnachtseinkauf sein kann, sondern die Zahlungsfähigkeit der Versorger und der Kunden, in unserem Falle der Wohnungsunternehmen sicherstellen muss. Sollte also eine Gasmangel-lage in diesem Winter ausbleiben, dann wird das Geld auch den Mietern im Rahmen der nächsten Be-

triebskostenabrechnung zukommen können.

Wie geht es weiter? Ja, auch die Preise in Zwönitz werden ab 1. Januar steigen. Für den Großabnehmer WGZ aber moderat um ca. 10%- kein Vergleich zu anderen Städten! Die vom Staat beschlossene Preisbremse mit Kappung der Fernwärmepreise auf 9,5 Ct/kwh bei 80% des Verbrauchs wird - immer vorausgesetzt es gibt keine Gasmangel-lage - für uns keine Rolle spielen, da unsere Preise eh darunter liegen.

Beim Hausstrom (Hauslicht, Pumpen, Lüftung) sieht es ganz ähnlich aus. Hier wird auf 40 ct/kwh gedeckelt - unser Preis ist noch bis Ende 2024 bei ca. 21 Ct/kwh.

Zusammenfassend wollen wir sagen, dass wir weiter außerhalb der Probleme vieler segeln, ein notgedrungenes Sparen unter Inkaufnahme von Schimmelbildung in den Wohnungen nicht nötig, sogar kontraproduktiv ist.

Wie es aber langfristig weitergehen soll, kann im Moment keiner sagen. Fakt ist, dass der Staat aufgefordert ist, für ausreichend Energieangebot zu sorgen. Also: Weiterbetrieb von 6 Kernkraftwerken, Gas-Fracking in Norddeutschland, CO<sub>2</sub>-Abscheidung bei Kohle! Sofort!



„Genossenschaften - sicher wohnen, unbeschwert Leben!“ - das ist der Leitgedanke, mit dem etwa 2000 Wohnungsgenossenschaften in Deutschland dafür kämpfen, dass der Wohnraum für die Mitglieder und Familienangehörige attraktiv, sicher und bezahlbar bleibt.

Um als Genossenschaften in ihrer Besonderheit wahrnehmbar zu sein, hat sich im Jahr 2006 die Marketinginitiative Wohnungs(bau)genossenschaften gegründet. Unter dem Siegel des „Bauklötzchenhauses“ sind mittlerweile über 400 Genossenschaften bundesweit zusammengeschlossen.

Der Marketingverbund der Wohnungs(bau)genossenschaften Sachsen wurde im Mai 2011 als einer der derzeit 43 regionalen Verbände ins Leben gerufen, wozu inzwischen immerhin 46 Genossenschaften mit 96.000 Wohnungen, einschließlich des Verbandes Sächsischer Wohnungsgenossenschaften (VSWG), gehören.

Die Bedeutung der Genossenschaften auf den Wohnungsmärkten kann gar nicht oft genug unterstrichen werden. Sie sind ein wichtiger Regulator zwischen der rein privaten, auf Gewinn orientier-

## WGZ eG ist jetzt Mitglied des Marketingverbundes Sachsen (Klötzcheninitiative)

ten Wohnungswirtschaft, die zumeist von Großkonzernen, wie der VONOVIA, repräsentiert wird und den vielen Städtischen Gesellschaften, mit ihrem parteipolitischen Interessenhintergrund.

Genossenschaften sind allein ihren Mitgliedern, also Mietern verpflichtet und stellen so eine Mischform zum Wohnungseigentum dar. Den Mitgliedern gehört das Wohnungsunternehmen selbst - mit aller Konsequenz!

Wenn also der Private sein Haus jederzeit verkaufen, auch Eigennutzung geltend machen kann oder die kommunalen Wohnungsunternehmen für ihre Städte Schwimmbäder oder Stadtwerke betreiben müssen, geht es in der Genossenschaft allein um die bestmögliche Versorgung der Mitglieder mit Wohnraum.

Das zu betonen und auf die offensichtlichen Vorteile hinzuweisen, ist der Geschäfts-

zweck der Marketingverbände.

Wer nicht wirbt, der stirbt! Also werben auch wir für die Genossenschaftsidee im Allgemeinen und für unsere Genossenschaft im Besonderen. Jetzt können wir auch auf das vorbereitete Material, wie Plakentwürfe und Texte des Verbundes preisgünstig zurückgreifen!

Erfolgreiche Werbung funktioniert stets auch mit bekannten und beliebten Gesichtern. Ein solches ist Francesco Friedrich, der immerhin erfolgreichste Bobfahrer aller Zeiten.

Getreu dem Imagekampagnenmotiv „Das mit uns hält länger“ wurde nun die Zusammenarbeit mit dem Bobteam für eine weitere Saison verlängert. Das sollte gut angelegtes Geld sein, immerhin werden Logo und Name der Initiative auf Mützen und Material bekannt gemacht!



Der Bobfahrer Francesco Friedrich (mitte) beim Tag der Sächsischen Wohnungsgenossenschaften im September 2022 in Dresden.

## Mitglieder- versammlung 2022



Das Ambiente in der Brauerei eignet sich schon besonders zur Durchführung einer Mitgliederversammlung.

Am 27. Juni fand nach zwei Jahren Abstinenz wieder unsere Mitgliederversammlung statt. Immerhin hatte die Coronapandemie eine Durchführung im gewohnten Rahmen verhindert. War das in 2020 noch hinnehmbar, weil gemäß besonderer rechtlicher Gegebenheiten der Aufsichtsrat die Feststellung des Jahresabschlusses 2019 treffen konnte, so standen 2021 dringend auch Neuwahlen im Aufsichtsrat an. Grund genug also, hier einmal ein schriftliches Verfahren zu versuchen. Ergebnis: Sehr aufwendig, viel bedrucktes Papier aber angesichts der regen Teilnahme letztlich doch ein Erfolg.

Aber nun wollen wir uns wieder direkt treffen und in die Augen schauen. Wie letztmalig 2019 wurde der Saal im Brauereigasthof genutzt. Ja, für manches Mitglied aus dem Bereich Bahnhofstraße / Goethestraße ist der Weg zur Brauerei recht weit, doch zum einen mussten die Rutenweger das bisher auch in Kauf nehmen, zum anderen ist der Saal der Agrargesellschaft eben doch etwas groß für unser recht zusammengeschrunpften Häuflein engagierter Teil-

nehmer. Von den eingeladenen immerhin ca. 900 Mitglieder hatten sich 53 in die Anwesenheitsliste stimmberechtigt eingeschrieben.

Bereut sollte es niemand haben, enthielten die Vorträge und Berichte doch eine Vielzahl an Informationen, wie sie auch den Rahmen unserer Zeitung bei Weitem sprengen würden. Manchmal ist es ja auch ein Halbsatz oder eine eingestreute Bemerkung der Vortragenden, die zum tieferen Verständnis beitragen und die Sicht der Genossenschaftsgremien auf aktuelle Themen

illustriert. Solcher Themen mangelt es in unserer aufregenden Zeit wahrlich nicht und man muss feststellen, dass man das Gefühl hat, als würden es immer mehr und keines kommt zu einer echten Lösung.

Festzuhalten bleibt, dass die anwesenden Mitglieder die Feststellung des Jahresabschlusses 2021 sowie die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat einstimmig beschlossen und auch die Informationen zur zukünftigen Unternehmenspolitik zustimmend zur Kenntnis nahmen.

Bleibt zu hoffen, dass bei Mitgliederversammlungen der Zukunft vielleicht doch wieder mehr Teilnehmer zu verzeichnen sind. Die Themen werden wohl nicht ausgehen, erfahren aktuell eher eine Verschärfung. Und das Freibier von der Genossenschaft schmeckt hier doch auch gut.



Unser Aufsichtsratsvorsitzender Frank Wesse beim Vortrag.



## Splitter: Baumpflege und Baumausschnitt & Hundekot in den Rabatten

### Baumpflege und Baumausschnitt

Jedes Jahr im Herbst kreischen in unseren Außenanlagen die Kettensägen. Auch wenn vielleicht mancher Zeitgenosse meint, man täte das zum Spaß und will nur das schöne Grün beseitigen, so müssen wir darauf hinweisen, dass unser gesamter Baumbestand, ja, jeder einzelne Baum, jährlich zweimal von einem Gutachter inspiziert werden muss. Die Folge davon sind dann lange

Listen mit sehr konkreten Aufgabenstellungen, vom Ausschneide einzelner Äste, bis hin zur Fällung oder umfangreicher Kronenpflege.

Ob wir mit unseren privaten Einschätzungen dem immer gerne folgen wollen, oder auch nicht, tut nichts zur Sache. Sollte irgend ein Ast herunter fallen, ein Auto Schaden nehmen, oder gar jemandem ein Haar gekrümmt werden, steht sonnenklar fest, dass die Genossenschaft entgegen den Angaben von Fachleuten gehandelt hätte. Entsprechende Haftungsfragen würden sich unmittelbar anschließen!

An dieser Stelle sei aber auch angemerkt, dass wir über sehr „grüne“ Außenanlagen mit vie-

len Bäumen und Sträuchern verfügen. Und natürlich ist es notwendig, den stärksten und erhaltenswertesten Bäumen auch Luft zu verschaffen. Viele der einst gepflanzten Blaufichten sind oft unansehnlich, offensichtlich geschädigt und verdrängen andere Bäume.

Die Freifläche vor der ehemaligen Goetheklause war erkennbar auf dem Weg zum Urwald und brauchte dringend einen Rückschnitt für ein parkähnliches Ambiente im Wohngebiet.

Übrigens ist jede Fällung (außer Nadelbäume) zusätzlich von der Baumschutzkommission der Stadt zu genehmigen und verlangt zwingend Nachpflanzungen.

### Hundekot in den Rabatten

Nein, die Genossenschaft ist bestimmt nicht hundefeindlich. Wir wissen durchaus, welche wichtige Funktion so ein Vierbeiner in unserer vereinsamen Gesellschaft übernehmen kann. Trotzdem bleibt ein Hund ein Hund, und sollte auch als solcher erzogen werden.

Doch an Erziehung mangelt es ganz offensichtlich auch manchem Hundehalter. Gerade auf der Neue Straße kann man täglich beobachten, wenn die tierischen Freunde in die Rabatten machen. Natürlich ist so ein klein wenig Hundeurin eigentlich kein Problem. Wenn aber täglich unzählige Tierchen sich den gleichen Strauch aus-



suchen, ist es mit dem Grün bald vorbei, von den stinkenden Tretminen am Wegesrand ganz abgesehen.

Insofern können wir die Anwohner im Haus Neue Straße

1-5 gut verstehen, wenn die anfangen, sich zu wehren und mit einem kleinen Schild auf den Missstand hinweisen.

„Hier ist kein Hundekot!“ ist noch freundlich gesprochen!

# Splitter: Bau Annaberger Str. & Neues Logo für Genossenschaftsverband

## Bau Annaberger Str.

Für viele Bürger unserer Stadt recht unbemerkt, hat der Bau der Annaberger Straße bereits in diesem Jahr begonnen. Nämlich auf der Unteren Annaberger Straße hinter dem alten Kino und späterer Bau-schlosserei Kreutel (siehe Bild) wird längst am Regenwasser-entsorgungssystem in die Vorflut, sprich Bach, gearbeitet. Wer die immensen Rohre dort gesehen hat, wird erahnen, dass es sich hier um etwas Großes handeln muss.

Mit dieser Maßnahme werden sozusagen die Grundlagen geschaffen, dass es - und darauf deutet aktuell alles hin - im Mai

2023 mit dem Straßenbau endlich losgehen kann.

Der wird aber nicht ohne sein und sich voraussichtlich in zwei Bauabschnitten über zwei Jahre hinziehen.

Wichtig ist, dass dabei umfangreiche Maßnahmen, wie eben die Regenwasserableitung und die ganze Abwasserentsorgung durch den ZWW angegangen wird. Und die Stadt will einen sicheren Fußweg bis zur Umgehungsstraße bauen.

Der Kreuzungsbereich zur Grünhainer Straße wird erstmal außen vor bleiben. Das ist dann Sache eines sich vielleicht anschließenden grundhaften Ausbaus der Grünhainer Straße ab 2025. Der könnte gera-



de abwasserseitig, wegen des erst zu schaffenden Trennsystems (zZ. Mischsystem) noch aufwendiger werden.

Mit anderen Worten, der ganze Bereich wird in den nächsten Jahren eine Baustelle sein und Behinderungen für Anlieger und Durchgangsverkehr mit sich bringen.

Trotz dieser Aussichten wollen wir aber froh sein, dass es nun endlich losgeht und die bisherige trostlose Zufahrt zum Zentrum von Zwönitz eine Aufwertung erfährt.

## Neues Logo für den Genoss.-Verband

Wahrscheinlich sind die Berührungspunkte der allermeisten unserer Mitglieder mit dem Verband Sächsischer Wohnungsgenossenschaften e.V. (VSWG) eher gering.

Das sollte aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass dieser für uns als Interessenvertretung durchaus von großer Wichtigkeit ist und oft mit Politik und Behörden in unserem Auftrage ringt. Besser wäre es natürlich, wenn solche Themen öfterer in den Medien aufgenommen, transportiert und so verstärkt würden und so eine dringend notwendige Öffentlichkeit erfahren würden. Leider gelingt das nur sehr begrenzt.



Das alte bisherige Logo.

Über die Gründe liese sich viel orakeln. Klar ist aber, dass es ganz vielen Branchenvertretern in Industrie und Wirtschaft nicht besser ergeht. Heute entscheiden die Medien darüber, wer wie und wo gehört wird.

Um wenigstens in der optischen Darstellung modern und zeitgemäß zu erscheinen, hat sich der VSWG nun ein neues Logo verpasst. Ja, es sieht ganz schick aus hat im Gegensatz zu vielen anderen Verbänden der Wohnungswirtschaft ein ei-



Das neue Logo ab 2023.

genständiges Erscheinungsbild, schließt sich aber gleichzeitig mit der Farbe den im Gesamtverband der Wohnungswirtschaft (GDW) verbundenen Regionalverbände im Sinne eines Corporate Design an.

Sollten unsere Leser also einmal in Zukunft das Logo irgendwo erkennen, wissen sie nun, dass das die Guten sind, die sich ehrlichen Herzens für die Genossenschaftsidee zuzüglich unserer aller Anliegen offensiv einsetzen.



## Splitter: Räumungsklagen in der Genossenschaft & Farbsanierung Goethestr. 18-28

### Räumungsklagen in der Genossenschaft

Verglichen mit vergangenen Jahren häufen sich die Fälle, wo wir mit Gerichtsvollzieher, Ordnungsamt und Schlüsseldienst vor den Türen säumiger Mietzahler stehen und Zwangsräumungen durchführen. Leider ist festzustellen, dass eine gesellschaftliche Verwahrlosung um sich greift, die beängstigend ist. Die Erkenntnis, dass man für Wohnraum, Heizung und Wasser Miete zahlen muss, ist nicht mehr vorauszusetzen und die Zahl derer, die ihr Leben auch aus mentaler Schwäche nicht

mehr selbstbestimmt führen können, wächst ständig! Leider lässt unser Rechtssystem es an jeglicher Unterstützung mangeln. Zum Beispiel ist das Nichtzahlen der Miete kein Mietbetrug und wird strafrechtlich nicht verfolgt. Das wäre es nur, wenn man nach dem Einzug noch nie Miete bezahlt hätte. Damit bleibt uns nur der meist erfolglose zivilgerichtliche Weg zur Einklagung der Miete oder eben der Verweis aus der Wohnung. Doch sowas dauert oft lange und kostet viel Geld. Man kann es ja mal konkret machen. Also, da zahlt jemand ab Januar keine Miete mehr. Dann erhält er nach mehrmaliger Aufforderung und Mahnung im März die fristlose Kündigung. Die wird mit einer Ratenvereinbarung zurückgenommen, aber man hält sich

nicht daran. Dann wird der Fall im Mai einem Rechtsanwalt übergeben, der die Räumungsklage angeht. Ist die durch das Gericht positiv entschieden, setzt der Gerichtsvollzieher den Räumungstermin Mitte November fest. Jetzt muss die Genossenschaft die Gerichts- und Anwaltskosten von fast 1.000 und die Räumungskosten einschließlich Einlagerung von 5.000 EUR überweisen. Der Mieter wohnt inzwischen schon Monate woanders ohne dort Miete zu zahlen. Zum Räumungstermin wird ein kompletter Hausstand von Möbelpackern weggefahren und für Monate eingelagert - man könnte ja noch was gebrauchen, was aber nur selten vorkommt. Der Schaden für die Genossenschaft beziffert sich nun auf 11.000 EUR, der wohl abzuschreiben ist!

### Farbsanierung Goethestr. 18-28

Für alle sehr sichtbar, hat die Genossenschaft in der Goethestraße einen Wohnblock einer kompletten Farbsanierung unterzogen. Immerhin waren die

Schäden nach 20 Jahren doch deutlich sichtbar geworden. Nun erstrahlt alles wieder in neuen Farben und auch die wichtigen Ausbesserungen am Beton und insbesondere an den Fußböden der Balkone sind vollzogen. Eine gute Nachricht ist auch, dass anstatt

der geplanten 215 TEUR die Sache mit 180 TEUR ein Stück billiger abgegangen ist. Dennoch ist das viel Geld, was nur gerechtfertigt ist, besteht der Wille und die Chance die Häuser im Wohngebiet weiter am Markt zu halten. Das ist nun sichtbar dokumentiert!



## Geschäftspartner: Handwerkergrillen im Wirtschaftshof

Nein, nicht wie die Überschrift verstanden werden könnte, wurden am 15. September unsere Handwerker gegrillt, sondern von der Genossenschaft mal mit Grillgut und Getränken versorgt.

Die Aktion fand nun schon zum zweiten Male statt, nachdem im letzten Jahr man bereits ganz prächtig miteinander ins Gespräch gekommen war. Ja, ins Gespräch kommen ist heutzutage so eine Floskel, die man oft hört und liest, wohinter sich aber zumeist nur ein medienwirksames Zurschaustellen vermeindlich wichtiger Menschen, oft Politiker, verbirgt. Hier im Wirtschaftshof unserer Genossenschaft läuft das schon sehr anders.

Wir wollen nämlich schlicht den Jungens unserer Handwerker, die alle an den aufwendigen Balkonanbauarbeiten beteiligt sind, ganz einfach Danke sagen. Und das eben nicht nur mit schönen Worten, sondern mit Bier, Steakes und ein paar Bratwürsten unterfüttert.



Ein schönes Beisammensein mit den Firmen Schneider-Bau, Werner-Maler, Elektro-Nebel, Triemer-Tischler und Dachdecker A. Singer.

Der Aufwand ist gering, doch so gestärkt, begegnet man sich auf einer völlig anderen Ebene. Menschen sind wir alle. Jeder hat seine ganz besonderen Sichtweisen, Erfahrungen und auch Sorgen. Da mal in lockerem Ambiente drüber zu reden, tut schon gut, nicht zuletzt auch, weil man so eben doch unendlich viele Gemeinsamkeiten feststellt.

Wie wichtig uns unsere Handwerker sind, machte auch unser Vorstandsvorsitzender, Tim Schneider, in ein paar offiziellen Worten deutlich. Wir brauchen und wollen nämlich keine Befehlsausführenden. Wir brauchen Leute, die mitdenken und uns bei der Ausführung oft komplizierter Arbeiten den besten Weg aufzeigen. Und sol-

che Experten sind sie nämlich alle und wir verdanken ihnen schon unsagbar viel!

Was die Zukunft anbetrifft, stehen aber große Sorgen im Raum. Viele unserer Besten sind im gereiften Alter und werden in den nächsten Jahren aus dem aktiven Berufsleben aussteigen. Nachwuchs ist leider nur schwer zu finden. Tim Schneider stellte dazu allen Anwesenden nochmals dringend die Aufgabe anheim, am Besten noch am gleichen Abend Zuhause mit den Ehefrauen oder Freundinnen insatkräftige Gespräche bezüglich ein paar neuer Kinder zu kommen, die dann ihrerseits die Berufe der Eltern fortführen können. Und die dürfen um Gottes willen nicht aus dem schönen Zwönitz fortziehen! Eine Gesellschaft ohne Kinder hat keine Zukunft. Es gilt etwas zu tun, soll unser aller Wirken nicht sinnlos werden!

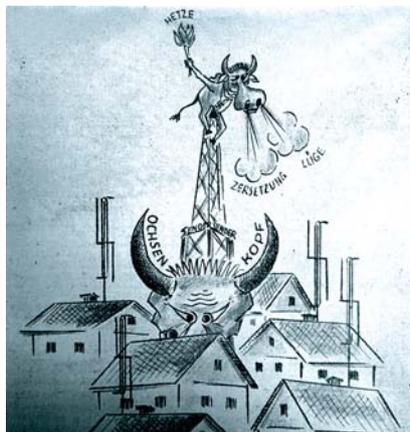
Inwieweit das stärkende Essen von Andre Siebdrath und die motivierenden Worte unseres Vorstandsvorsitzenden bereits zu ersten Erfolgen geführt haben, bleibt abzuwarten.

Auf alle Fälle wünschen wir unseren Handwerkern und ihren Familien ganz viel Gesundheit und Glück und sagen nochmals laut: Danke!



## Blick ins Geschichtsbuch: Kampf um Meinungshoheit - Weg mit den Hetzsendern 1961

In unserer Reihe „Blick ins Geschichtsbuch“ wollen wir heute an ein Thema erinnern, das den Älteren unter uns sicher noch sehr geläufig ist. Es gab eine Zeit, in der das Westfernsehen eine überaus wichtige Informationsquelle bei der Bewertung der politischen Ereignisse war und darüber hinaus das einzige Mittel für einen unverstellten Blick in die weite Welt darstellte. Das konnte den damals Mächtigen der DDR nicht gefallen. Wenn man den Kampf dagegen auch in den 80er Jahren so ziemlich aufgegeben hatte, was bekanntlich den schnellen Untergang des sozialistischen Staates bald nach sich zog, so war das um 1961 noch sehr anders. Hatte man am 13. August mit dem Mauerbau in Berlin die Abriegelung der DDR zum Westen endgültig vollzogen, galt es nun, auch die Hohheit über die Informationen zu erlangen. Am 23.08. beschloss die SED-Ortsparteileitung folgend den Kampf energisch zu führen: „Es sind im Zuge der Überwachung des vorbeugenden Brandschutzes Hausbege-



Aus Betriebszeitung „Magnet“.

hungen der Feuerwehr durchzuführen, zuerst in den Stadthäusern. Hier sind politisch bewährte Kräfte der Wehr zu gewinnen, die beim Auffinden von Westantennen mit den Betroffenen ein Gespräch führen bzw. die Agitatoren informieren.“ Der „Magnet“ (18/1961) des Meißnergerätekombates schrieb: „Wie viele Menschen mögen es sein, die immernoch ihre Antennen (Hakenkreuz) nach dem Ochsenkopf gerichtet haben. (...) Es gibt genügend Beweise, wohin es führt, wenn man laufend unter dem Druck der westlichen Sender steht. Viele Menschen wurden dadurch irregeleitet und haben durch schmutzige und provokatorische Handlungen Volkseigentum und andere Werte vernichtet. Sie haben Familien auseinander getrieben, Kinder geraubt, Hetz- und Drohbriefe an Wirtschaftsfunktionäre und Ärzte geschrieben, um sie zum Verräter an unserem Arbeiter- und Bauernstaat werden zu lassen.

Wollen Sie vielleicht auch so ein Handlanger der Bonner Militaristen und Revanchisten werden? Denken Sie immer daran, wenn Sie Abend für Abend die von Hetze und Revanche geladenen Sendungen sehen und hören, daß Sie dem Feind unserer Republik Ihr Auge und Ohr leihen. Uns wird es nicht schwerfallen, in

Ab morgen:

## Blitz kontra NATO-Sender

Wir fragen alle FDJ-Gruppen:

Seid ihr starkklar zur großen Blitzaktion gegen Ochsenköpfe und geistiges Grenzgängertum?

Überprüft schnell noch einmal:

- Habt ihr die besten, wirkungsvollsten Argumente zusammengetragen?
  - Ist organisatorisch alles vorbereitet? Kennt jeder seine Aufgabe?
- Alles klar? Gut, dann an die Arbeit unter dem Motto:

Wir richten die Antennen auf die Sender des Friedens und des Sozialismus!



Aktion der „Freie Presse“ gegen das Westfernsehen.

den nächsten Ausgaben unserer Zeitung mit Namen und Adresse zu arbeiten.

Wir könnten bereits heute einige Namen veröffentlichen, aber es sollen alle Ochsenkopfhörer noch einmal die Chance haben, sich endlich zu entschließen. Denn wir glauben, daß es nicht gerade angenehm ist, als Handlanger der Bonner Ultras bezeichnet zu werden. Deshalb, liebe Kolleginnen und Kollegen, schließt Euch dem Aufruf der Brigaden „N. S. Chruschtschow“ und „Franz Mehring“ an, ab sofort keine westlichen Sender mehr anzuhören und anzusehen. Beweist, daß Ihr fest hinter der Arbeiter- und Bauern-Macht steht! Reißt noch heute die Hakenkreuze (auch die unsichtbaren) von Euren Dächern, denn wer sich nach dem Ochsenkopf orientiert, wird selbst einer.“

Am 28.08. beschloss der Stadtrat, dass auf allen städtischen Wohngebäuden die Westantennen weg müssen. Die Aktionen wurden durch die FDJ-Ordnungsgruppe im Auftrag der SED durchgeführt. Also fielen die Antennen - auch auf den Dächern der Genossenschaft, zum Beispiel auf einem Haus in der Bahnhofstraße, oder wurden von den Bewohnern vorsorglich versteckt!

## Verdienstmedaille in Gold für Mitglied Sonja Hildebrand

Am 3. Oktober, anlässlich der Feierstunde zum Tag der deutschen Einheit, wurde unser Genossenschaftsmitglied Sonja Hildebrand mit der Medaille der Stadt Zwönitz in Gold ausgezeichnet.

Für diese ausgesprochen hohe Auszeichnung bedarf es schon besonderer Leistungen, auf die wir hier gerne und mit Stolz hinweisen wollen. Immerhin arbeitet Sonja Hildebrand seit 1998, zuerst im Rahmen von AB-Maßnahmen und später gegen geringe Aufwandsentschädigungen der Stadt Zwönitz, im von Altbürgermeister Uwe Schneider geschaffenen „Genealogenstübchen“. Hier wird in aller Stille an der Übertragung von Mikrofilmen und der Übersetzung der historischen Kirchen- und Gerichtsbücher von Zwönitz und seinen Ortsteilen aber auch von weiteren Orten der Region vom 16. bis ins 18. Jahrhundert gearbeitet. Diese Arbeit erfordert nicht nur weite Kenntnisse der Kurrent- und Sütterlinschrift, son-



Sonja Hildebrand bei der Ehrung mit der Medaille in Gold an der Seite eines weiteren Preisträgers, Jörg Schwarz, Leiter Taekwondo im HSV.

dern auch bezüglich der verwendeten Sprache und Abkürzungsformen vergangener Jahrhunderte, um die vielschichtig abgebildeten Vorgänge verständlich zu machen.

So entstanden auch die Ortsfamilienbücher der Zwönitzer Ortsteile, beginnend mit dem Jahr 1460. Ja, soweit lassen sich nun Namen und Familiengeschlechter zurückverfolgen und liefern so einen unerlässlicheren Blick in die Geschichte unserer Heimat.

Als Beispiel sind die Arbeiten für Stollberg, das Amt, Wiesa und Gablentz zu nennen. In einem Prozess jahrelangen Lernens und unermüdlichen Fleißes erwarb sich Sonja Hildebrand umfangreiches Wissen. So übertrug sie u. a. das Gerichtsbuch (GB) 94 von Stollberg für Zwönitz (ab 1501), sowie das GB Zwönitz 102 (1575 - 1613).

Nach der Übertragung der Schriften in den PC erstellte sie bis heute 15 Hefte der Reihe „Quellen“ des Adam-Ries-Bundes. Ohne diese erbrachten Leistungen, wären z. B. weder die Arbeiten an Häusern und Gütern im heutigen Stadtgebiet von Klaus Müller, Werner Leistner und Gunter Lasch, noch die Erforschung der Sitz-erben durch Uwe Schneider

(Chronik Zwönitz 960-1945) zustande gekommen.

Momentan arbeitet Sonja Hildebrand am GB Zwönitz 102, wo davon auszugehen ist, dass in diesem Zusammenhang auch die GB Zwönitz 81 und 82 (1545-1618) als Regesten gedruckt erscheinen könnten.

Zu einem Höhepunkt in der Sitzung des Zwönitzer Stadtrates am 31.01.2018 wurde die, vom Vorsitzenden des Adam-Ries-Bundes, Prof. Dr. Rainer Gebhardt, Leiter Kommunikation und Prozessmanagement Textiltechnologie des Sächsischen Textilforschungsinstituts e.V. an der TU Chemnitz, vorgenommene Auszeichnung von Sonja Hildebrand.

Die Auszeichnung mit der Verdienstmedaille der Stadt Zwönitz in Gold war nun der logische nächste Schritt der Anerkennung dieser überaus wertvollen und überregional anerkannten Arbeit von Jahrzehnten.

Auch im Namen unserer Genossenschaft sei besonderer Dank vermittelt. Wir wünschen Sonja Hildebrand beste Gesundheit und weiter frohes Schaffen!

Vielleicht finden sich weitere Helfer, da es noch so viele historische Schätze in den alten Akten zu heben gilt.





## Aktuelle Telefonnummern / Havariedienste

Notfallhavarie-Telefon WGZ eG:	0172.6439100
Fernwärmeversorgung Zwönitz:	037754.3050
L&N Kabel- und Kommunikationssysteme GmbH:	03774.22290
Zweckverband Wasserwerke (Wasser /Abwasser): (24h-Havariedienst)	03774.144-0
Ärztlicher Bereitschaftsdienst (bundesweit):	116117
Feuerwehr / Rettungsdienst:	112
Notruf Polizei:	110

## Die Geschäftsstelle der WGZ eG

Anschrift:	Wohnungsgenossenschaft Zwönitz eG Neue Straße 5a 08297 Zwönitz	Öffnungszeiten: Di	9.30 - 12.00 Uhr 13.00 - 18.00 Uhr
		Do	9.30 - 12.00 Uhr
Telefon:	037754.5213	Bei Dringlichkeit oder nach Absprache auch	
Fax:	037754.5211	Mo. bis Do. 7.00 -15.00 Uhr bzw.	
Mail:	info@wg-zwoenitz.de	Fr. bis 12.00 Uhr	
Web:	www.wg-zwoenitz.de		

### Impressum

Herausgeber:	Wohnungsgenossenschaft Zwönitz eG	Druck /Weiterverarbeitung:	Werbeagentur Preidel, Zwönitz
Verantwortlich:	Vorstand der WGZ eG	Bildnachweise:	WGZ eG, Memory-Card,, Bildarchiv Harald Schindler, Chronik der Stadt Zwönitz
Text / Redaktion:	Tim Schneider		
Layout:	graphicus, Tim Schneider		